

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 98.

Freitag, den 13. December

1872.

## Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 12. December.

In Wittweida wurde am 10. d. M. von einem dortigen Bürger an Rathsstelle ein Strauß reifer Heidelbeeren übergeben. Der Expedition des Chemnitzer Tageblattes wurde gestern ein dort eingefangener Schmetterling überbracht. Ein weiterer Beweis, wie die jetzt herrschende laue Bitterung das Thier- und Pflanzenleben hervorlockt.

Wie die „Btg. f. d. Meißn. Hochl.“ aus Neustadt berichtet, treiben sich in dortiger Umgegend eine Anzahl von Hausirern, meist Juden, herum und bieten wollene Sachen aus, die sich als leichte werthlose Stoffe herausgestellt haben, ebenso Barchente, welche mit Kalk gedruckt sind. Der Käufer ist regelmäßig der Geprellte, denn er hat das drei- bis vierfache des Werthes bezahlt. Das Gesetz kann solchen Betrüge nicht entgegen treten, weil es ja dem Käufer freigestanden hat, die Waare zu besehen und der Handel in aller Form des Rechts gemacht worden ist. Das Publikum ist somit selbst zur Vorsicht angewiesen. (Wir warnen auch das hiesige Publikum vor vergleichlichen Schwindlern.)

Dem „Leipz. Tzbl.“ berichtet man aus Döbeln, 7. December: Ein vorgestern hier stattgefundener Selbstmord erregt großes Aufsehen. Auf dem niederen Gottesacker erschoss sich der 48 Jahre alte Hauptmann und Adjutant bei dem hiesigen Landwehr-Bezirks-Commando, Friedrich Bruno Schulze. Ueber die Beweggründe zu der traurigen That verlautet nichts Bestimmtes.

Bauzen. Der in der dritten Schwurgerichtsperiode 1872 wegen Vergiftung seiner Ehefrau zu Todesstrafe verurtheilte Carl Friedrich Siebe aus Jittau ist von Sr. Majestät dem König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Zur Warnung. Rentier A. in Dresden verkauft sein Grundstück mit Allem, was darin wand-, band-, mauer-, niets-, nagel- und wurzelfest ist, an B., nachdem Letzterer es angesehen und in gutem, wohllichem Zustande gefunden hat. Es wird eine Puntation aufgesetzt. Frau A. glaubt, außer dem Verkaufspreise noch aus Sachen etwas zu gewinnen, welche dem Vorlaut des Kaufes entsprechend, zum Hause gehören und mit ihm verkauft worden sind. Sie läßt Regale, Glodenzüge, Winterfenster, Wandchränken, Kleiderrechen u. c. losmachen und giebt sie mit überflüssigem Hausrathe zur Auction, erhält aber nicht viel mehr für erstere Gegenstände, als die Kosten für's Losreißen. A. zieht aus, B. ein. Wie findet er das Haus! Große Löcher in den Wänden von herausgerissenen Haken, schwarze Streifen von wandfest gewesenen Regalen, die Doppelfenster fehlen in die äußere Umrahmung, an den Wänden andersfarbige Stellen, wo befestigt gewesene Gegenstände nicht erlaubt haben, neu zu malen u. c. „Wo sind die Sachen? Sie müssen wieder her!“ Es kommt zur Klage. A. wird verdonnert, Alles wieder so herzustellen, wie es bei Abschluß der Puntation war. Schlosser, Tischler, Maurer Glaser u. c. müssen es neu fertigen und befestigen und A. zahlt 200 Thlr. mehr, als seine Frau aus den losgerissenen Sachen löste.

Die Gesamt-Ausprägung der Reichsgoldmünzen stellt sich bis 23. November d. J. auf 390,293,890 Mark, wovon 337,634,380 Mark in Zwanzig- und 52,659,510 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

Ein Verein in Berlin sammelte im v. J. abzugschnittene Cigarrenspitzen und beschenkte mit deren Erlös 19 arme Kinder reichlich zum Weihnachtsfest.

Den Thierärzten in Stuttgart macht eine unter den Pferden plötzlich ausgebrochene unbekante Krankheit viel zu schaffen. Dieselbe wirkt ungemein rasch und zerstörend und führt oft schon nach wenigen Stunden zum Berenden der Thiere. Es soll nicht dieselbe Krankheit sein, wie sie in letzter Zeit unter den Pferden in Nordamerika aufgetreten ist.

Italien ist in den letzten Tagen in ähnlicher Weise von der Wuth der Elemente heimgesucht worden, wie vor wenigen Wochen die deutschen Dürseelästen. Nachdem der furchtbare Wettersturm in der Donnerstagsnacht in Neapel und Umgegend gewüthet und großen

Schaden angerichtet hat, droben im nördlichen Italien wieder die fortwährenden Regengüsse schlimmes Unheil. Der Po wüthet aufs Neue zum Erschrecken; er hat mehrere Brücken zerstört und verschiedene Gemeinden überschwemmt. Auch Tanaro und Arno sind über ihre Ufer getreten und haben mehrere Häuser fortgerissen. Diese in letzter Zeit wiederholt erlittenen Heimsuchungen werden nicht ohne Einfluß auf mancherlei Verhältnisse in Italien, so auch namentlich auf die Finanzlage sein.

Aus New-York, 4. December, wird berichtet: Der Finanzsekretär Boutwell schätzt den Ueberschuß der Einkünfte für das Finanzjahr auf 40 Mill. Dollars, die sämmtlich zur Tilgung der Staatsschulden verwendet werden können. Der Ueberschuß für das nächste Jahr wird auf 34 Mill. Dollars angegeben.

Eine traurige Geschichte wird aus dem Westen Amerikas gemeldet. Seit einiger Zeit ist man mit dem Bau der Winona- und St. Peter-Eisenbahn bei Minnesota beschäftigt, um den Schienenstrang bis zu der westlichen Grenze vor Minnesota vor Anfang des Winters zu vollenden. Ueber 800 Mann waren mit der Arbeit betraut, und gelang es auch zwei Meilen täglich vorzurücken. Sie waren etwa hundert Meilen von der nächsten Ansiedelung entfernt, als am 14. November ein furchtbarer Sturm begann und beinahe eine Woche tobte. Die Pioniere der Civilisation wurden dadurch von ihrer Zufuhr abgeschnitten und einzig auf ihren sehr knappen Vorrath an Lebensmitteln beschränkt. Als die Nachricht von der ihnen drohenden Gefahr bekannt wurde, schickte man sofort einen Zug mit 150 Mann und Rationen für einen Monat zu ihrer Hilfe. Aber obwohl 4 Locomotiven den Zug zogen, konnte er doch bis zum 15. November nur bis auf 50 Meilen von den Abgeschnittenen kommen. Dann mußte der Zug ganz halten, da es unmöglich war, in Folge des angehäuften Schnees und entsetzlichen Sturmes vorzudringen. Der Sturm tobt fort und man fürchtet, daß, ehe die Hilfe die Unglücklichen erreicht, die größte Anzahl derselben der Kälte und dem Hunger erlegen sein wird.

## Vermischtes.

Nicht weit von San Antonio in Texas entfloß kürzlich ein verliebtes Paar zu Pferde, begleitet von einem Geistlichen, der die Absicht hatte, die Liebenden zu trauen, sobald man die nächste Station erreicht haben würde. Ihre Flucht wurde aber durch den strengen Vater der jungen Dame entdeckt und er bestieg sein schnellstes Pferd zu hitziger Verfolgung. Es gelang ihm, des Paares nach einiger Zeit auf der Prairie ansichtig zu werden, und auch die Flüchtigen bemerkten frühzeitig den Verfolger. Bald erkannte auch das Mädchen, daß es unmöglich sein würde, dem schnellsten Renner ihres Vaters zu entkommen, und sie bat den Priester, sie während des Reitens zu copuliren. Er stimmte zu und die Ceremonie ging in größter Eile vor sich. Während das Brautpaar ihm zur Seite ritt, vollzog er ventre a terre die heilige Handlung. Kaum war das letzte bindende Wort gesprochen, als der Brautvater sie einholte und den Zügel von dem Pferde des Mädchens ergriff, aber der junge Gatte wies ihn jetzt kraft seines Rechtes zurück. Als der Vater das Geschehene erfuhr, sah er sich genöthigt, nun auch seinerseits dem Paare den Segen zu geben.

## Brocken von Johannewski.

Als ich die Griechen studirte, kamen sie spanisch mir vor, und gar bitter  
War mir das Studium. Seit ich den „Bittern“ recht kenn',  
Kommt er ganz süße mir vor.

(Deutscher Reichsbote für 1873.)

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 3. Advent-Sonntag

Vormittags predigt:  
Nachmittags predigt:

Herr P. Schmidt.  
Herr Diaconus Canth.